

Ernst Seibert (Hg.)

E-Book

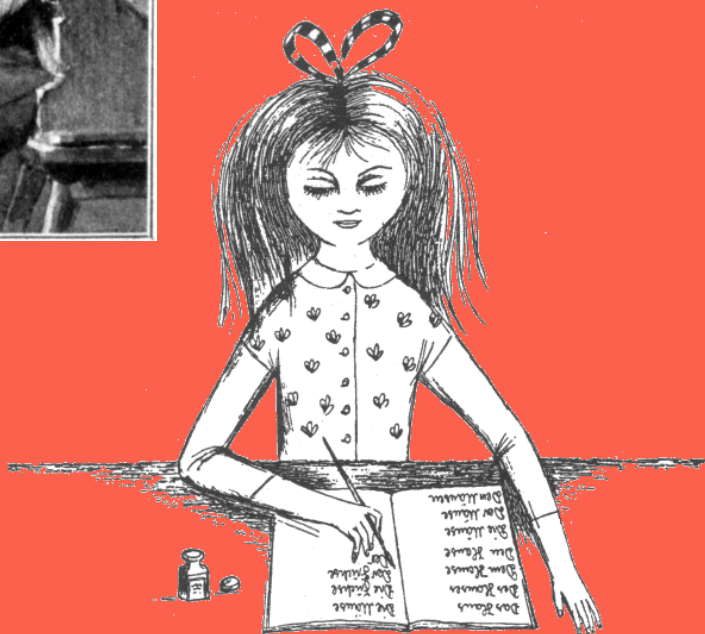
# Kinderbuchsammlungen

Das verborgene Kulturerbe

**Kinder- und Jugendliteratur-  
forschung in Österreich**

**Band 1**

Herausgegeben von  
Ernst Seibert  
und Peter Malina



Edition  Praesens



Österreichische Gesellschaft  
für Kinder- und Jugendliteratur  
forschung

Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich  
Veröffentlichungen der Österreichischen Gesellschaft  
für Kinder- und Jugendliteraturforschung

Herausgegeben von Ernst Seibert und Peter Malina

Band 1

# Kinderbuchsammlungen

## Das verborgene Kulturerbe

Herausgegeben von Ernst Seibert



Wien 2001

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme:

**Seibert, Ernst (Hg.):**

Kinderbuchsammlungen. Das verborgene Kulturerbe.  
Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich. Ver-  
öffentlichungen der Österreichischen Gesellschaft für  
Kinder- und Jugendliteraturforschung; Bd. 1 / Ernst Sei-  
bert u. Peter Malina (Hg.). – Wien : Ed. Praesens, 2001

ISBN 3-7069-0077-7

Gedruckt mit Förderung des Bundeskanzleramtes,  
Sektion Kunstangelegenheiten



Satz und Layout: Michael Ritter

Umschlaggestaltung: Christine Horn

Alle Rechte vorbehalten

© 2001 Verlag Edition Praesens  
A-1170, Umlaufgasse 3

## INHALT

|                                                                                                                                                    |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Geleitwort .....                                                                                                                                   | 7  |
| Vorwort des Herausgebers .....                                                                                                                     | 9  |
| <b>Friedrich C. Heller</b>                                                                                                                         |    |
| Gedenkworte zu Johanna Monschein .....                                                                                                             | 15 |
| <b>Gerda Mraz</b>                                                                                                                                  |    |
| Die Kinderbuchsammlung des Kaisers Franz.....                                                                                                      | 19 |
| <b>Hans Ries</b>                                                                                                                                   |    |
| Über die kulturelle Bedeutung des Sammelns und was daraus für<br>die Praxis resultiert.....                                                        | 27 |
| <b>Ernst Seibert</b>                                                                                                                               |    |
| Antiquiertheit und Modernität der Kinderbuchgattungen. Was<br>ist es, was Sammler sammeln?.....                                                    | 37 |
| <b>Andreas Bode</b>                                                                                                                                |    |
| Die Integration von Sammlungen in die Bibliothek am Beispiel<br>der Sammlungen Schulz und Mischke in der<br>Internationalen Jugendbibliothek ..... | 61 |
| <b>Rainald Franz</b>                                                                                                                               |    |
| Was können öffentliche Sammlungen für Kinderbuchsammler<br>tun? .....                                                                              | 75 |
| <b>Markus Kristan</b>                                                                                                                              |    |
| Öffentlichen und private Sammlungen .....                                                                                                          | 85 |
| <b>Ingrid Schramm</b>                                                                                                                              |    |
| Das Österreichische Literaturarchiv .....                                                                                                          | 87 |
| <b>Erika Patka</b>                                                                                                                                 |    |
| Kinderbücher und Entwürfe in der Sammlung der Universität<br>für angewandte Kunst Wien.....                                                        | 91 |
| <b>Peter Malina</b>                                                                                                                                |    |
| Die Schulbuchsammlung der „Wiener Library“ (London) an der<br>Fachbibliothek für Zeitgeschichte (Wien).....                                        | 95 |

|                                                                                                      |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Aiga Klotz                                                                                           |     |
| Private Kinderbuchsammlung und Wissenschaft oder: auch<br>diese Tochter wird erwachsen .....         | 101 |
| Adelheid Hlawacek                                                                                    |     |
| Der Aegyptische Struwwelpeter – ein Kuriosum der<br>österreichischen Kinderliteratur-Geschichte..... | 111 |
| Friedrich C. Heller                                                                                  |     |
| Kinderbuch-Sammeln aus der Sicht des Sammlers.....                                                   | 125 |
| Winfried Geysenheyner                                                                                |     |
| Kinderbuchsammeln aus der Sicht des Antiquars .....                                                  | 133 |
| Sabine Keune                                                                                         |     |
| Antiquare und Kinderbuchsammler.....                                                                 | 137 |
| Hans Ries                                                                                            |     |
| Historische-Kinderbuch-Gesellschaft München.....                                                     | 139 |
| Peter R. Frank                                                                                       |     |
| Die Gesellschaft für Buchforschung in Österreich .....                                               | 141 |
| Ernst Seibert                                                                                        |     |
| Die „Österreichische Gesellschaft für Kinder- und<br>Jugendliteraturforschung“ .....                 | 143 |
| Christian Prodingner                                                                                 |     |
| Steuerrechtliche Probleme des Sammelns von Kinderbüchern.....                                        | 147 |
| Ernst Seibert                                                                                        |     |
| Jugendbuchforschung in Fakten und Zahlen. Ansichten zu einer<br>Datenbank .....                      | 161 |
| Autorinnen und Autoren .....                                                                         | 165 |
| Register.....                                                                                        | 169 |

## Geleitwort

Mit dem vorliegenden Band eröffnet die „Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“ eine Schriftenreihe, die eine wichtige Lücke in der kulturellen Bestandaufnahme schließt. Besonders erfreulich ist es, dass dies mit einem Band geschieht, der Verborgenes wenn nicht nahezu Vergessenes an das Licht öffentlicher Aufmerksamkeit bringt. Gerade das Kinderbuch als die Gesamtheit dessen, was eine Kultur zu einem bestimmten Zeitpunkt für vermittelenswert hält, trägt den Charakter einer Zeit-Aufnahme. Und wenn die Kinderliteratur trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer Selbst-Verständlichkeit permanent um Anerkennung ringen muss, öffentliche Aufmerksamkeit nur dann findet, wenn gerade wieder eine ihr gewidmete wichtige Einrichtung in Gefahr läuft, abgeschafft zu werden, so trifft dies umso mehr noch auf die eigentlichen Wahrer der im Kinderbuch gespiegelten Geschichte, die Sammler, zu.

Es mangelt an öffentlichem Bewusstsein für ihre Kulturleistung, es mangelt an Gesprächspartnern in öffentlichen Sammlungen, und öffentliche Aufmerksamkeit tritt nur dann ein, wenn eine wichtige Sammlung ohne ausreichende Dokumentation wieder zerstreut wird. Überlegungen dieser Art sind nicht gegen den Markt gerichtet, denn dieser wirkt als wichtiger Bewahrer, und in diesem Zusammenhang ist neben den Sammlern den Antiquaren zu danken, die Dokumentationsleistungen erbringen, für die eigentlich die Wissenschaft und die öffentliche Hand Zuständigkeit hätten. In diesem Zusammenhang sei auf die Europaratsrichtlinie „Protection of ‘Incidental Collections’ Against Dispersal“ vom 20. Oktober 1998 verwiesen.

Als Leiter der für die zeitgenössische Kinder- und Jugendliteratur zum Zeitpunkt des Symposiums zuständigen Abteilung in der Kunstsektion des Bundeskanzleramts war es mir daher eine besondere Freude, dass die Anregung für dieses Symposium bei der Österreichischen Nationalbibliothek, bei der Sammlung der Universität für Angewandte Kunst und bei der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteratur-Forschung auf so große Resonanz gestoßen ist.

Wien, am 16. Februar 2001

Dr. Peter Schneck



## Vorwort des Herausgebers

*Kinder, Bücher und große Leute* hat der französische Literaturhistoriker Paul Hazard vor über 50 Jahren sein vielbeachtetes Werk über das Kinderbuch genannt. Dass auch Kinderbücher in die Jahre kommen und dabei auf ganz eigenartige Weise „groß“ werden, ist ein Phänomen, das von der Wissenschaft wenn überhaupt, so nur am Rande wahrgenommen wird. Die auf solche Weise in unübersehbaren Mengen heranwachsenden Kinderbücher werden im allgemeinen von den nachfolgenden Kindergenerationen nicht mehr gelesen und von den Erwachsenen allenfalls milde und nostalgisch belächelt. Dies bringt es mit sich, dass sich in der Tradierung von Kinderliteratur abseits der regen Betriebsamkeit des Literaturmarktes so etwas wie ein Niemandsland literarischer Waisen entwickelt, in dem manche Schätze v.a. auch der Illustrationskunst in Vergessenheit geraten.

Wie in allen Wissenschaften gibt es auch in der Wissenschaft vom Kinderbuch sogenannte Amateure, Liebhaber im besseren Sinne des Wortes, sowie die in Forschung und Lehre tätigen Professionisten. Und wie alle Wissenschaften braucht und hat auch die Wissenschaft vom Kinderbuch Spezialisten. Vielleicht aber ist das Besondere der Kinderbuchforschung eben auch der Umstand, dass die Spezialisierung in diesem Metier zuerst immer außerhalb der Universitäten und dort vorwiegend bei den Sammlern erfolgt, die sich als beherzte Entdecker in jenem verwaisten Niemandsland vorantasten.

Gewiß trifft dies zu auf die allmähliche Entstehung der Kinderbuchforschung in diesem Land, das zwar als Geburtsstätte verschiedener sich mit Kindheitsfragen beschäftigenden psychoanalytischen Schulen gilt, wo sich aber eben darin ein nicht unbelastetes Verhältnis zwischen Öffentlichkeit und Kindheit widerspiegelt. Als wäre es darum zu tun, etwas zu verdrängen, haben es aber auch die Kinderbuch-Institutionen selbst die längste Zeit hindurch vermieden, sich mit der Geschichte dessen zu beschäftigen, was den Schwerpunkt ihres Interesses ausmacht. Und als gälte es, den Gegenstand dieses Interesses in ständiger Jugendlichkeit zu repräsentieren, hat es hierzulande keinen tatsächlichen Diskurs zwischen den Fachleuten unterschiedlicher Generationen über das Thema Kinderbuch gegeben und daher auch keine fundierende Weitergabe von Wissen. Dies brachte es mit sich, dass die Beachtung der Wissenschaft vom Kinderbuch in Österreich besonders lange aufgeschoben wurde. Erst in jüngster Zeit wird mit der Ausbreitung mentalitätsgeschichtlichen Denkens erkennbar, dass es kaum sonst wo so treffend und gleichzeitig so lustvoll gelingt, den gewachsenen Eigenheiten eines Volkes

auf die Spur zu kommen, wie in den Lektüren der Kinderbücher auch früherer Generationen.

Eine günstige personelle Konstellation brachte es mit sich, dass das mit diesem Band dokumentierte Symposium über Kinderbuchsammlungen zustande kam; es ist zunächst durch jene Persönlichkeiten repräsentiert, die mit ihren Begrüßungsworten das Symposium eröffneten: Der Generaldirektor-Stellvertreter der „Österreichischen Nationalbibliothek“, Herr Hofrat Dr. Helmut Lang, war durch lange Jahre hindurch Wegbegleiter der von Johanna Monschein akribisch durchgeführten Forschungen zu einem eigentlich sensationellen Fund im eigenen Hause, der Entdeckung der Kinderbücher aus der Fideikommissbibliothek des Kaiserhauses. Frau Dr. Erika Patka vertrat die Sammlung der „Universität für angewandte Kunst“ in Wien; sie ist Herausgeberin eines vielbeachteten Kataloges, in denen eben auch die Kinderbücher aus dieser Sammlung mit illustren Beispielen der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Herrn Ministerialrat Dr. Peter Schneck gebührt das Verdienst, im Rahmen seines Wirkens im Bundeskanzleramt, Sektion für Kunstangelegenheiten, gleichsam die Gunst der Stunde erkannt zu haben, indem er gemeinsam mit den genannten einen Kreis von Fachleuten zusammenführte, unter denen es Univ.-Prof. Dr. Friedrich C. Heller vorbehalten war, das Symposium mit Gedenkworten zu Johanna Monschein einzuleiten.

Die Gedenkworte zu Johanna Monschein, der 1997 verstorbenen Doyenne der historischen Kinderbuchforschung in Österreich, sind dem Band als Einleitung vorangestellt, gefolgt von einer zusammenfassenden Darstellung ihres Fundes, der als eine Schatzkammer des Kinderbuches zu betrachten ist, durch Frau Hofrätin Dr. Gerda Mraz, die gegenwärtig die Fideikommissbibliothek leitet. Ihr folgen zwei weitere einleitende Beiträge. Hans Ries geht sehr ausführlich und mit originellen Beispielen auf die kulturgeschichtliche Bedeutung des Sammelns an sich ein sowie auf die besondere Bedeutung einiger namhafter Kinderbuchsammlungen in Deutschland. Ernst Seibert versucht, die spezifischen Entstehungsbedingungen der Kinder- und Jugendbuchsituation in Österreich zu skizzieren und damit die bisherige Zurückhaltung vor historischen Aspekten der Kinderbuchforschung zu begründen, sowie auch Argumente dafür zu finden, dass sich die Theoretiker des Kinder- und Jugendbuches auch und gerade in Österreich mit dem scheinbar antiquierten Kinderbuch auseinandersetzen müssen, um nicht selbst der Antiquiertheit geziehen zu werden.

Die ursprüngliche Reihung der Referate wurde leicht verändert. Mit den Ausführungen von Andreas Bode wurde der Sektor jener Beiträge eröffnet, die sich mit öffentlichen Sammlungen befassen.

Bode berichtet von den Erfahrungen, die aus der Einbindung zweier sehr prominenter Kinderbuchsammlungen, der Sammlung Mischke und der Sammlung Schulz, in die „Internationale Jugendbibliothek“ in München entstanden. Die vier folgenden Beiträge sind aus der Sicht österreichischer Institutionen verfasst, die teils schon vor Jahrzehnten und teils sehr aktuell begonnen haben, Kinderbücher in ihre Sammlungen aufzunehmen, Rainald Franz für das „Museum für angewandte Kunst“, Markus Kristan für die „Albertina“, Ingrid Schramm für das „Österreichische Literaturarchiv“ und Erika Patka für die „Universität für angewandte Kunst“.

Mit dem abschließenden sechsten Beitrag dieses Sektors von Peter Malina vom „Institut für Zeitgeschichte“ über Lesebücher aus der Kriegszeit, der nicht als Referat gehalten wurde, wurde eine Ergänzung vorgenommen, die sehr notwendig erschien. Nicht selten sieht sich die erst im Entstehen befindliche österreichische Kinderbuchforschung dem Vorwurf ausgesetzt, dass sie insbesondere die Zeit von 1938 bis 1945 tabuisiere, um jegliche Kontinuität zwischen diesem Geist und dem der „Stunde Null“ in Abrede zu stellen. In der Dokumentation dieser Sammlung von kinderliterarischen Texten eines Universitätsinstitutes soll in besonderer Weise auch erkennbar werden, dass das Sammeln von Kinderbüchern eben nicht nur das Sammeln des Lieblichen, Heiteren und Possierlichen ist, für das es oft angesehen wird, sondern dass sich gleichsam als „Welt in der Nuss“ die ganze Vielfalt des Weltgeschehens in Kinderbüchern widerspiegelt. Wenn Kinderbücher als verborgenes Kulturerbe betrachtet werden, findet sich darin notwendigerweise auch die Unkultur ihrer jeweiligen Entstehungszeit.

Im Sektor der Institutionen, die sich mit dem Sammeln von Kinderbüchern befassen, können diese selbstverständlich nur teilweise vertreten sein; ihm ist der Sektor der privaten Sammler nachgestellt, der naturgemäß noch viel weniger den Anspruch auf Vollständigkeit auch nur anstreben kann. Vielmehr ist es mit einer Absicht dieser Dokumentation, eigentlich erst die vermutete Vielzahl an privaten Sammlungen anzusprechen und nach Möglichkeit zu einer verstärkten Kommunikation anzuregen.

Mit besonderer Freude können wir den Beitrag der heute wohl prominentesten Kinderbuchsammlerin Deutschlands aufnehmen. Die Sammlung von Aiga Klotz ist nicht nur ihres Umfanges wegen bekannt, sondern auch wegen ihrer Folgewirkungen; sie hat die Dokumentation ihrer Sammlung zu einem fundamentalen Nachschlagewerk erweitert, das nunmehr abgeschlossen in sieben umfangreichen Bänden vorliegt und eine unverzichtbare Quelle für die literaturwissenschaftliche Forschung im gesamten deutschen Sprachraum darstellt. Ihrem Referat ist ein weiterer Beitrag einer

Teilnehmerin des Symposions zur Seite gestellt, der erst nach dem Symposium entstanden ist, in dem ein einzelnes Werk mit besonderer Intensität dargestellt wird. Adelheid Hlawacek, die wohl eine der umfangreichsten Struwelpeter-Sammlungen aufzuweisen hat, verfolgt die genealogischen Spuren eines Kuriosums der österreichischen Kinderbuchgeschichte, die sich dabei sehr schnell mit kulturgeschichtlichen Dimensionen anreichert. Mit dem Fall des *Aegyptischen Struwelpeter* zeigt sich in sehr anschaulicher Weise, in welchem Ausmaß Kinderbücher zu einem Spiegel ihrer Zeit werden können.

In einem weiteren Beitrag kommt nochmals Friedrich C. Heller zu Wort, der als prominenter österreichischer Sammler dem Sektor der privaten Sammlungen anzuschließen wäre, der jedoch in seinen mehr grundsätzlich und phänomenologisch konzipierten Überlegungen einen weiteren Abschnitt eröffnet, in dem mit Winfried Geisenheyner und Sabine Keune der Dialog zwischen Sammlern und Antiquariaten entwickelt wird. Dem Dialog zwischen Sammlern und Antiquaren, der für den Aufbau eines neuen Diskurses zum Kinderbuch ebenso wichtig ist, wie der Dialog zwischen Sammlern und Wissenschaftlern, folgen Vorstellungen von drei wissenschaftlichen Gesellschaften, die sich für solche Dialoge vorrangig anbieten, der „Historischen Kinderbuch-Gesellschaft“, vorgestellt durch Hans Ries, der „Österreichischen Gesellschaft für Buchforschung“ durch Peter R. Frank und der „Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“ durch Ernst Seibert.

In der letztgenannten Gesellschaft wurde im Anschluss an das Symposium ein Kinderbuch-Sammler-Roundtable eingerichtet, in dem sich unter den anwesenden Sammlern erste Kontakte entwickelten und dabei u. a. auch das Thema der steuerrechtlichen Fragen aufgeworfen wurde. Wir haben deswegen eine Fachmann zu dieser Frage, Herrn Christian Prodinger, eingeladen, dessen Referat wir als dritten ergänzenden Beitrag in die Dokumentation aufnehmen.

Den Abschluss bildet der Hinweis auf eine zeitgemäße Facette des Sammelns von Kinderbüchern, den Sektor der elektronischen Recherche. Die in Verbindung mit dem „Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung“ vom Herausgeber erarbeitete Datenbank zur Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur, die für Sammler gewiss von Interesse ist, soll den Ausblick auf neue mediale Informationsmöglichkeiten eröffnen, die sich gegenwärtig auch in Österreich in reger Entwicklung befinden, wenngleich dabei verständlicherweise das aktuelle Kinderbuch im Vordergrund steht. Es scheint sich eben auf diesem Gebiet der neuen Technologien noch mehr als in vergangenen Generationen eine Separierung zwischen der Beschäftigung mit aktueller Kinderliteratur und historischer Kinderbuchforschung abzuzeichnen.

Eben aus dieser Perspektive möchte der vorliegende erste Band einer neuen Schriftenreihe eine Sicht auf die Wissenschaft vom Kinderbuch eröffnen, die dieses jenseits von merkantilen und pädagogischen Aktualitätsfragen als integrierenden Bestand des kulturellen Erbes betrachtet. Das Besondere dieser Sicht ist es wohl, dass sich dabei die archäologische Entdeckerlust sowohl auf kulturgeschichtliche Dimensionen, als auch auf die Institutionen des eigenen Landes, aber gleichzeitig immer auch in der Wiederentdeckung der eigenen Kindheit auf die persönliche Biographie des Sammelnden und des Forschenden selbst richtet. Damit soll der Blick auf das Kinderbuch oder vielmehr noch der Begriff des Kinderbuches an sich über die literaturpädagogische Definition hinaus erweitert werden zu dem eines Bestandes im allgemeinen Kulturgut, der künftig weniger im Verborgenen liegen sollte, als dies heute noch der Fall ist. Dass dabei den Sammlern eine besondere Bedeutung zukommt, muss nicht eigens nochmals betont werden, und ihnen sei das Buch vor allem gewidmet und ans Herz gelegt.



Johanna Monschein  
(1907-1997)

## Gedenkworte zu Johanna Monschein

Es geziemt sich am Anfang unseres Symposions einer Persönlichkeit zu gedenken, die in Wien Entscheidendes für die Kenntnis und Pflege alter Kinderbücher geleistet hat. Vor 30 Jahren hat Johanna Monschein in der Österreichischen Nationalbibliothek eine Ausstellung konzipiert und eingerichtet, die dem Thema „Europäische Kinderbücher vom 15. bis zum 19. Jahrhundert“ gewidmet war und vom Mai bis September 1979 im Prunksaal gezeigt wurde. Johanna Monschein war im Zuge der wissenschaftlichen Arbeiten für ihre eigene Kinderbuch-Sammlung in der Nationalbibliothek auf einen großen und bis dahin nicht eigens beachteten Bestand von Kinderbüchern gestoßen, der titelweise verstreut im Beckerschen Katalog der Fideicommiss-Bibliothek verzeichnet war. Es handelt sich – wie wir durch die bedeutsame Publikation wissen, die Johanna Monschein in den folgenden Jahren erarbeitete und 1994 im Residenz-Verlag veröffentlichen konnte – um einen Bestand an Kinder- und Jugendliteratur der Epoche der Aufklärung, der durch Kaiser Franz I. gesammelt worden ist. Johanna Monschein hat in einem Brief das Abenteuer dieser Begegnung mit den Kinderbuch-Beständen der kaiserlichen Sammlung sehr anschaulich beschrieben – und es muss auf uns heute, da wir uns eben in diesen Räumen der Fideicommiss-Bibliothek befinden, besonders eindringlich wirken:

Und nun begann eines jener Abenteuer, die Sammlern nur einmal im Leben passieren [...] Hofrat Wieser, der Leiter der Fideicommiss-Bibliothek, hat mich in einen Saal geführt. Kein gewöhnlicher Saal, sondern einer, dessen Wände mit Büchern bis zur Decke ausgekleidet waren. Und dann standen da noch gläserne Vitrinen mit Erzherzogen aus Wachs, so lebendig, dass mir ganz unheimlich zumut war. Am Ende des Raumes stand ein langgestreckter Tisch, der die ganze Querwand einnahm. Und auf diesem Tisch, von einem Ende zum anderen, stapelten sich Berge von Büchern. Alte Kinderbücher. Bücher, die seit vielen Jahrzehnten das Tageslicht nicht erblickt hatten. Kinderbücher, wie ich sie bis dahin noch nie gesehen hatte, nicht nur von erlesener Schönheit und Rarität, sondern auch, soweit ich das im Zustand der Überwältigung vor diesen Schätzen ausmachen konnte, der Inhalt gab Zeugnis von dem umfassenden Interesse des Sammlers, der sie zusammengetragen hatte.

Der Ausstellung im Prunksaal, in der Kinderbücher aus den Beständen der Nationalbibliothek, aus der eben erwähnten Sammlung des Kaisers Franz, aber auch aus Johanna Monscheins privater Kinderbuch-Sammlung und aus der Sammlung von Christian Nebehay gezeigt wurden, war ein internationaler Erfolg beschieden. Ihr Katalog, der – ebenso wie das Konzept der Ausstellung selbst – von Johanna Monschein allein erarbeitet worden war, gehört auch heute noch zu den vielzitierten Referenzwerken der Bibliographie alter Kinderbücher.

Wer war Johanna Monschein? Sie wurde 1907 als Tochter eines hohen österreichischen Beamten geboren. Sie studierte Jus, promovierte und war bis 1938 im Staatsdienst tätig. Von den Nationalsozialisten wurde sie „wegen politischer Unzuverlässigkeit“ zur Postfacharbeiterin degradiert. Ab 1947 war sie im Auswärtigen Amt tätig, zunächst als Legationssekretärin. Von 1952 bis 1957 wirkte sie als Delegierte Österreichs bei der UNO in Genf, danach war sie österreichische Gesandte in Oslo und schließlich von 1965 bis 1968 österreichische Botschafterin in Brüssel – die erste Frau in einem so hohen Rang der österreichischen Diplomatie!

Johanna Monschein hat seit ihrer Jugend Bücher gesammelt – die Anregungen kamen wohl aus der Familie, vor allem aber auch von Sammler-Freunden, denen sie erste Bücher und Impulse verdankte. Ihre Interessen richteten sich zunächst vor allem auf Viena, später aber immer mehr auf alte Kinderbücher. Als sie sich in Genf aufhielt, erlebte sie in vielen Antiquariatsgängen den ungeheuren Reiz des Findens – und man muss dabei bedenken, dass alte Kinderbücher damals, in den Fünfziger Jahren, noch keineswegs jenen selbstverständlichen Rang als sammelenswertes Kulturgut hatten, der ihnen heute, nicht zuletzt aufgrund der Tätigkeit von Sammlern wie Johanna Monschein, zukommt. Im Jahr 1955 brachte der Antiquar Adolf Seebaß in Basel seinen seither so berühmten Katalog 636 heraus – er stellte die letzte entscheidende Anregung für Johanna Monschein dar, sich ganz konzentriert auf das Sammeln dieser Bücher einzulassen. In vielen Kontakten mit bedeutenden Antiquaren und mit Kinderbuch-Forschern und Sammlern konnte sie ihre Kenntnisse erweitern und ihre Sammeltätigkeit auf die Basis einer großen und differenzierten Einsicht in die Bedeutung vor allem der französischen Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts stellen. So wurde sie zurecht auch zur Teilnahme an den Gesprächen zur Vorbereitung einer Bibliographie alter deutscher Kinderbücher, die Ernst Hauswedell in Wolfenbüttel veranstaltete, eingeladen.

Johanna Monscheins Sammlung, die sie in Jahrzehnten aufbaute, konnte sie zurecht als eine „internationale“ rühmen: in ihr waren